

Herausgeber:
Bundesvorstand
Vorstandsbereich III
Abteilung Nachhaltige
Entwicklung

Luisenstraße 38
10117 Berlin

23.02.2004

Jahresrückblick 2003 der Abteilung Nachhaltige Entwicklung der IG Bauen-Agrar-Umwelt

Hans-Joachim Wilms, stellvertretender Bundesvorsitzender der IG BAU, stellt einen kurzen Jahresrückblick der Abteilung Nachhaltige Entwicklung vor.

Unter den Vorzeichen von Sozialabbau, verbreiteter Resignation und Politikverdrossenheit ist die Arbeit auch für uns 2003 nicht leichter geworden. Ich bin deshalb ein wenig stolz darauf, dass wir mit einem kleinen Team und der Hilfe unserer ehrenamtlichen Kollegen in den Fachgruppen, den Landwirtschaftskammern und vor allem den Betrieben vor Ort auch in gewerkschaftlich schwierigen Zeiten gemeinsam eine Reihe von Erfolgen erringen konnten und auch neue Anstöße und Initiativen auf den Weg gebracht haben.

Die Abteilung Nachhaltige Entwicklung ist ein Dach für die verschiedenen politischen Sektoren meines Vorstandsbereichs.

„Nachhaltige Entwicklung“ ist dabei ein Schlüsselbegriff, der sich wie ein roter Faden als Leitgedanke durch die Arbeit der ganzen Abteilung zieht.

Folgende Referate sind diesem Leitgedanken zugeordnet:

- Deutsche und Internationale Agrarpolitik
- Tarifpolitik ländlicher Raum
- Europapolitik und EU-Osterweiterung
- Umweltpolitik und Verbraucherschutz
- Seniorenpolitik

Nachhaltigkeit und speziell Umweltschutz waren zwei Themenfelder, die bei einem Kooperationsprojekt mit der Deutschen Zementindustrie im Vordergrund standen. Abbaumaßnahmen von Bodenrohstoffen stehen in engem Zusammenhang mit dem örtlichen Naturschutz und der Erhaltung funktionierender ökologischer Systeme. Deshalb werden im „Zementprojekt“ diese Themen ebenso berücksichtigt wie Fragen von Arbeitnehmerqualifizierung und Probleme von Transport und Logistik. Das Projekt, das mein Vorstandsbereich 2003 zusammen mit der Schwestergewerkschaft IG BCE der Bundesregierung vorstellen konnte, machte mehr als deutlich, dass unsere Kollegen aus der Zementindustrie keine „Betonköpfe“ ohne Umweltbewusstsein sind, sondern dass sie mit einem nachhaltigen Blick auf die gesamtgesellschaftliche Verantwortung ihres Produktionsbereichs nicht nur das öffentliche Image ihrer Branche verbessern. Sie tragen darüber hinaus damit auch zur langfristigen Sicherung ihrer Arbeitsplätze bei.



In der europäischen und internationalen Agrarpolitik konnten wir 2003 einige Erfolge aus der vorausgegangenen Arbeit verbuchen:

Im Januar veröffentlichte die EU-Kommission ihren Vorschlag zur Gemeinsamen Agrarpolitik. In diesem Vorschlag wird erstmals die Möglichkeit geschaffen, landwirtschaftlichen Betrieben die Direkthilfen zu kürzen oder zu streichen, die europäische oder nationale Bestimmungen nicht einhalten. Dies war der unermüdlichen Lobbyarbeit der europäischen Gewerkschaftsbewegung in Europa zu verdanken. Die Kampagne der EFFAT „Sozialklauseln in der GAP“ ist Ausdruck der veränderten politischen Vorzeichen im Jahr 2004, denn auch nach der EU-Osterweiterung muss das europäische Agrarmodell fortentwickelt werden.

Doch wo viel Licht ist, ist bekanntlich auch viel Schatten. Der Agrarministerrat der EU fiel ein großes Stück hinter die Vorlage der Kommission zurück: Die Landwirtschaftsminister strichen die Sozialklausel, sprich die Bindung der Direkthilfen an die Arbeitskraft. Doch wir lassen uns von diesem Rückschlag nicht entmutigen. Denn ab dem Jahr 2005 wird über eine Kürzung der landwirtschaftlichen Direktzahlungen (Modulation) zusätzliches Geld für die ländliche Entwicklung frei. Das ist eine historische Chance, die es vorher noch nicht gab! Wir bleiben am Ball und werden uns dafür einsetzen, dass diese Mittel für die Verbesserung von Beschäftigungsmöglichkeiten verwendet werden.

- Informationen sind alles! Um Licht in den europäischen Informations-Dschungel zu bringen, geben wir den Informationsdienst „Europa+Agrar“ heraus. Darin findet sich Wissenswertes und Informatives für unseren Organisationsbereich.
- Der Countdown läuft.
In unseren Ost-West-Seminaren stellen wir grenzüberschreitende Kontakte her, erörtern die Perspektiven gemeinsamer Tarifarbeit und versuchen, Trennendes zu verbinden.
- Die Europäische Initiative zur Wohnsituation von Wanderarbeitnehmern ist erfolgreich gestartet. Zusammen mit anderen europäischen Gewerkschaften vertreten wir ein Konzept, nachdem das Wohnen dem Arbeitsumfeld zugerechnet werden soll. Damit es in Zukunft keine Container und Zelte mehr gibt!

In der Tarifpolitik stützten wir uns auf eine wichtige Vorgabe aus dem Jahr 2002: Neben der Bundesempfehlung für Lohn und Gehalt gab es die Parallel-Vereinbarung, über einen Tarifvertrag zur betrieblichen Altersvorsorge zu verhandeln. Schon im Januar 2003 gelang es, zwischen IG BAU und GLFA (Gesamtverband der Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände) zu einer entsprechenden Vereinbarung zu kommen,.

Seit diesem Zeitpunkt wurde zielstrebig daran gearbeitet, in den einzelnen Landesverbänden den Tarifvertrag betriebliche Altersvorsorge abzuschließen.

Außerdem haben wir im Hinblick auf die beschlossene EU-Erweiterung gemeinsam mit der Bundesfachgruppe Landwirtschaft einen Tarifvertragsentwurf für Saisonarbeitnehmer erarbeitet und diskutiert, damit wir rechtzeitig für die zukünftige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt in Europa gewappnet sind.

Insgesamt wurden im Jahr 2003 für die Branche Landwirtschaft bundesweit 90 Tarifverträge verhandelt. Bis 05.12.2003 sind davon 37 Lohn- und Gehaltstarifverträge, 9 Mantel- bzw. Änderungstarifverträge, 2 Altersteilzeit-Tarifverträge und 16 Tarifverträge zur betrieblichen Altersvorsorge abgeschlossen worden. Bei den Tarifverträgen, die erst zum 31.12.2003 gekündigt wurden, sind wir natürlich am Ball.

Sicherlich sind das vorzeigbare Erfolge.

Doch wir wollen uns auf den Lorbeeren nicht ausruhen und noch besser werden. Deshalb haben wir uns für 2004 vorgenommen, in enger Kooperation mit den jeweils zuständigen Bezirksverbänden das Instrumentarium Tarifvertrag stärker als bisher zur Stabilisierung unserer Mitgliederzahlen und zur Gewinnung neuer Mitglieder zu nutzen. Dabei wird es vor allem darauf ankommen, die Kompetenz unserer ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen in den jeweiligen Fachgruppen, in den Tarifkommissionen sowie den Betriebsräten vor Ort noch mehr zu nutzen.

Die Landwirtschaft darf nicht zum Armenhaus Europas verkommen!
Zu Recht sind die Verbraucher bei Lebensmitteln auf Qualität und Preis fixiert. Aber die wenigsten Menschen wissen z.B., dass der köstliche Spargel von billigen Saisonarbeitskräften aus dem Boden geholt wird und dass diese Arbeitskräfte lausig untergebracht sind. Deshalb hat die IG BAU 2003 einer breiten Öffentlichkeit Vorschläge präsentiert, wie die Arbeitsbedingungen für Saisonarbeitskräfte in Zukunft sein sollten. Diese Veranstaltung fand Aufmerksamkeit im In- und Ausland. Der Internationale Bund Freier Gewerkschaften nahm sie für eine Dokumentation zum Anlass. Das freut uns ganz besonders - getreu dem Motto, nur was öffentlich ist, ist auch politisch!

Auf einer Dialogveranstaltung erörterte die IG BAU mit der internationalen Landwirtschaftsorganisation IUL, welche Arbeitsschwerpunkte wir künftig in unserer globalen Arbeit setzen. Die auf diesem Workshop verabschiedete Internationale Charta der Wanderarbeitnehmer ist eine gute Grundlage für die künftige Arbeit auf dieser Ebene.

Auch bei der ILO (Internationale Arbeitsorganisation) machten wir „Wanderarbeitnehmer“ zum Thema. Ihren Arbeitsbedingungen fühlt die ILO in Zusammenarbeit mit uns wissenschaftlich auf den Zahn. Auf dem Bau und gleichermaßen in der Landwirtschaft wird nach Lösungsmöglichkeiten für die spezifische Problematik dieser Arbeitnehmer gesucht, und das auf der ganzen Welt. Durch die Internationalisierung wird vor allem die nötige Sensibilisierung und die Einsicht gefördert, dass die Zeit für praktisches Handeln gekommen ist. Salopp gesagt: Internationale Abkommen gibt es genug, es mangelt allein an deren Umsetzung, auch hier bei uns.

Weiterbildung lebenslang, Gegenseitige Anerkennung der Ausbildungen, Transparenz von Qualifikationsnachweisen, dies alles wird in einem erweiterten Europa wichtiger werden als zuvor. Deshalb haben die europäischen Sozialpartner EFFAT und GEOPA-COPA 2003 in der Landwirtschaft eine Vereinbarung über die Berufliche Bildung in der Landwirtschaft abgeschlossen. Kolleginnen und Kollegen der IG BAU haben bei der langjährigen Diskussion und der abschließenden Vereinbarung eine wichtige Rolle gespielt.

Beharrlichkeit war auch bei der Verordnung über die Saisonarbeitskräfte gefragt. Hier ist es uns gelungen, in Deutschland den Status Quo bis 2005 zu sichern, er betrifft die Anzahl und die Aufenthaltsdauer der Saisonarbeitskräfte. Starke Begehrlichkeiten in Richtung „länger“ und „mehr“ seitens der Arbeitgeber scheiterten an unserer



Hartnäckigkeit. Unser Einsatz hat sich gelohnt.

Durch die Hintertür wollte die EU-Kommission das hochgiftige Pestizid Paraquat wieder auf die Liste der verwendungsfähigen Stoffe setzen. „Keinesfalls“, so wandte sich die IG BAU an die Bundesministerin für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, „soll dieser Stoff in Deutschland ausgebracht werden können.“ Dass dies auch in Zukunft nicht der Fall sein wird, ist unserer Intervention zu verdanken. Davon profitieren gleichzeitig die Kolleginnen und Kollegen anderer europäischer Länder, denn mittlerweile hat die EFFAT eine Klage gegen die Kommission beim Europäischen Gerichtshof angekündigt.

Am Schluss unseres kurzen Berichts, aber nicht an letzter Stelle, will ich die Seniorenarbeit der IG BAU erwähnen, die der Vorstandsbereich III koordiniert. Mir ist das nicht nur wichtig, weil uns immerhin 160.000 Kolleginnen und Kollegen auch nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben die Treue halten. Ihre zahlreichen Aktivitäten haben uns auch 2003 wieder gezeigt, dass wir die jüngsten „Alten“ der Nation haben. Hervorheben möchte ich die Initiative „Altergerechtes Wohnen“. Denn bei diesem Projekt wurden die sozialen Anliegen älterer Arbeitnehmer mit den Interessen der Beschäftigten dadurch verknüpft, dass neue Investitionsfelder für die Belebung des Bauarbeitsmarkts aufgezeigt werden konnten.

Ich hoffe, dass dieser kurze Rückblick auf ein schwieriges, aber erfolgreiches Jahr ebenso zahlreiche Reaktionen wie im Vorjahr auslöst und uns selbst für die weitere Arbeit motiviert.

Wir haben noch ein hartes Stück Arbeit vor uns.
Packen wir es an! Gemeinsam!

Hans-Joachim Wilms

